

Die Notwendigkeit frühmusikalischer Bildung

Argumentationsleitfaden
pro Singen

- Information für die Bezirksversammlung -



Einführung

Wenn man die Presse aufmerksam verfolgt,
stolpert man regelmäßig über **Schlagzeilen**,
welche sich sehr positiv über die

Kraft des Singens und gemeinsamen Musizierens

äußern.

Belegt werden diese Aussagen durch Studien
namhafter Wissenschaftler und Persönlichkeiten
aus allen Bereichen.



Einführung

In dieser Präsentation haben wir einige dieser Aussagen, die in wissenschaftlich fundierten Thesen münden, zusammengetragen. Was hier speziell für den Jugendbereich erarbeitet wurde, gilt natürlich auch für alle Erwachsenen.

Es ist nie zu spät, mit dem Singen zu beginnen.

Gerne können Sie diese für vereinseigene Zwecke weiterverwenden.



1. Singen hält gesund:

1. Singen hält gesund,

fanden die Wissenschaftler des Instituts für Musikpädagogik der Uni Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Sängerbund heraus.

(Jutta Beiner auf www.welt.de am 26. Juni 2007)

2. Wer singt, stärkt sein Immunsystem, denn Musik ist Medizin für die Seele! Egal, ob man zu schiefen oder lupenreinen Tönen neigt.

3. „Beim Ausatmen sinkt der Puls, beim Einatmen steigt er. Singen ist optimal für eine gesunde Herzfunktion und viel billiger als jeder Arzt.“

(sagt der Münchner Immunologe Dr. Peter Schleicher)



Wochenzeitung Aalen, Nov. 2005:

Neurologen, Musiker und Musikpädagogen
sind sich einig:

Musik macht klug...

II. Singen macht schlau & bildet weiter:

1. Das Gehirn ist ein plastisches (formbares) Organ und verändert sich (auch im Alter) ständig. Musizieren ist eine sehr komplexe Tätigkeit, bei der sehr viele Bereiche des Gehirns gleichzeitig aktiv sind und koordiniert zusammenarbeiten.

(Prof. Dr. Martin D. Loritz, Professor für Musikpädagogik an der Universität in Augsburg)

2. Musizieren ist ein exzellentes Training fürs Denken, weil beide Gehirnhälften gleichzeitig arbeiten müssen.

Es steht fest, dass frühzeitiger und intensiver Musikunterricht die Intelligenz fördert.

(nachgewiesen vom renommierten Frankfurter Hirnforscher Wolf Singer)



II. Singen macht schlau & bildet weiter:

3. Bereiche, die beim Musizieren besonders gefordert und gefördert sind: Motorische, auditive und sprachliche Gehirnzonen sowie die Gedächtnisregion. Außerdem fördert es die Vernetzung dieser Zentren.
4. Kinder lernen Musik wie eine (Fremd-) Sprache!
5. Ausbildung des Gehörs (Tonstufen, Intonation, Lautstärke,...)

♫ Die Erziehung zur Musik ist von höchster Wichtigkeit, weil Rhythmus und Harmonie machtvoll in das Innere der Seele dringen.

(Platon, gr. Philosoph (428 - 348 v. Chr.))



Es ist so einfach und tut so gut!

„Bei uns ist Gesang die erste Stufe der Bildung.“
(Johann Wolfgang v. Goethe)

II. Singen macht schlau & bildet weiter:

6. Motorische Förderung (Feinmotorik, Tanz, Spiel,...)
7. Entwicklung von Kreativität (Ausdruck, Gestaltung,...)
8. Prägung, Entwicklung und Anregung der Phantasie
9. Sprachförderung (Satzbau, Ausdruck, Artikulation, Wortwahl, Textverständnis, Grammatik, Sprachmelodik,...)
10. Entwicklung der Sprech- & Singstimme (Tonraum ausloten und erweitern, Training der Stimmbänder, Singstimme/Stimmlage)



Jetzt bewiesen



Gemeinsames Singen trainiert und kräftigt Herz und Kreislauf

Singen macht schlau

Singen im Chor verbessert laut einer neuen Studie der Universität Göteborg (Schweden) die Herzfunktion und beugt Kreislaufkrankungen wie Bluthochdruck vor. „Beim Ausatmen sinkt der Puls, beim Einatmen steigt er an“, erklärt der Münchner Immunologe Dr. Peter Schleicher (64). Singen sei optimal für eine gesunde Herzfunktion – und viel billiger als jeder Arzt. „Wer zwei- bis dreimal in der Woche zusammen singt, kann sein Herzinfarkt-Risiko um 70 Prozent senken.“ Zweiter positiver Effekt: „Singen verbessert die Nervenaktivität, wir werden schlauer.“ Es gibt aber noch weitere Hobbys, die gut für unsere Gesundheit sind:

Zeichnen und Malen Beides regt die Durchblutung im Gehirn an. Es wird regelrecht mit Nährstoffen überflutet. „Wer malt, steigert seine Lebenserwartung“, so Dr. Schleicher.

Stricken Es senkt den Blutdruck, baut Stress ab, stärkt Selbstvertrauen und Kreativität. „Monotones Stricken und das Klicken der Nadeln sorgen für Tiefenentspannung.“

Musizieren Weil gleich mehrere Teile des Gehirns angesprochen werden, verbessern sich Koordination und Konzentrationsfähigkeit. Musizieren wirkt zudem gut gegen Stress, was sich positiv auf Herz und Kreislauf auswirkt.



Schwäbische Zeitung Jan. 2006:

► Auf einen Blick

Schöne Töne sorgen für die Seele

III. Singen macht glücklich:

1. Musik setzt einen Cocktail an biochemischen Botenstoffen im Gehirn frei: Glückshormone (Serotonin und Endorphine), das Motivationshormon Dopamin und das „Kuschel“-Hormon Oxytocin.
2. Musik schafft (Gänsehaut-) Gefühl
Jeder Hörer reagiert unterschiedlich auf bestimmte Musikstücke (Tränen, Kloßgefühl im Hals, Freude, Unbeschwertheit,...)
3. Vor allem klassische Musik entspannt
und kann bereits Ungeborene im Mutterleib beruhigen.
4. Singen baut Stress und Stresssymptome ab.

(Gunter Kreutz, Professor für Systematische Musikwissenschaften)



Argumentationsleitfaden pro Singen (© EJC 2013) - Sabine Hipp / Petra Brenner

9

Immer gut gestimmt...



♪ Musik = Die gemeinsame Sprache der Menschheit.
(Henry Wadsworth Longfellow, amerik. Dichter (1807 - 1882))



Argumentationsleitfaden pro Singen (© EJC 2013) - Sabine Hipp / Petra Brenner

10

IV. Singen fördert die Gemeinschaft:

1. Singen in der Gemeinschaft fördert Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, gegenseitige Rücksichtnahme und Unterstützung.
2. Chormitglieder, die gemeinsam singen, passen sogar ihre Herzfrequenzen aneinander an: Ihre Herzen schlagen synchron.
(Dies belegt eine Studie der schwedischen Universität Göteborg im Fachjournal "Frontiers in Neuroscience".)
3. Singen im Chor schafft Geborgenheit.
(Gunter Kreuz, Professor für Systematische Musikwissenschaften)
4. Musik bringt Menschen in Kontakt zueinander; vereinsamte Menschen sind öfter krank und sterben früher.
(John T. Cacioppo, amerikanischer Psychologe)
5. Musik schafft Brücken, wo Sprache allein nicht ausreicht.

Schwäbische Zeitung Aug. 2009:

► Gespräch mit Annette Dasch über die Freude am Singen und die Kraft des Liedes

Wer singt, hat mehr vom Leben

V. Singen schärft die Sinne:

1. Beim Musizieren wachsen neue Nervenverbindungen, besonders für die Bereiche Gehör und Fingerfertigkeit.
(Erschienen am 5. September 2007 im Hamburger Abendblatt)
2. Das Gedächtnis wird stark gefordert.
(Prof. Dr. Martin D. Loritz, Professor für Musikpädagogik an der Universität in Augsburg)
3. Singen fördert die Konzentrationsfähigkeit sowie die Motorik und Wahrnehmung.

♪ Die Musik wirkt wie die Sonne, die alle Blumen des Feldes mit ihrem Strahlen zum Leben erweckt.
(Khalil Gibran, libanesisch-amerik. Maler, Philosoph und Dichter (1883 - 1931))

Schwäbische Zeitung, Jan. 2007:

Studie

Musikalische Kinder sind weniger aggressiv

VI. Singen stärkt das Selbstbewusstsein:

1. Singen fördert die **Wahrnehmung des eigenen Körpers** und dadurch die **Persönlichkeitsentwicklung**.
2. Musik im Allgemeinen dient der **Identitätsbildung** nicht zuletzt durch gruppenspezifischen Abgrenzung der Jugend untereinander durch unterschiedliche Musikrichtungen.
(Deutscher Musikrat: „Sieben Thesen zur Musik“)
3. **Entwicklung der eigenen Körpersprache**
(eigene Wahrnehmung und bewusste Steuerung von Gestik und Mimik, Verständlichkeit, Ausdruck, Haltung, Ausstrahlung,...)
4. **Selbstvertrauen und Selbstwert** werden durch gemeinsame **Auftritte gefördert**.



Argumentationsleitfaden pro Singen (© EJC 2013) - Sabine Hipp / Petra Brenner

13

Die Notwendigkeit frühmusikalischer Bildung

Wortwörtliche Analyse

Notwendigkeit:

- Der Mensch braucht Kultur/Sinnggebung & verbindende Ausdrucksmöglichkeiten.
- Der Mensch ist zum Lernen veranlagt.

früh-:

- Optimale Chancen!
- Früh übt sich am Leichtesten!
- Durch frühe Ausbildung gesteigertes Ergebnis.



Argumentationsleitfaden pro Singen (© EJC 2013) - Sabine Hipp / Petra Brenner

14

Wörtliche Analyse

musikalisch:

- Förderung der Vernetzung beider Gehirnhälften
→ umfassende Grundlagenausbildung!
- Musikalische Bildung regt breitgefächerte Gehirnareale an:
→ Mathematik, Naturwissenschaften, Spracherlernen, motorische & soziale Entwicklung
und geht nachweisbar einher mit besseren Schul- & Berufschancen
- Musikalische Aktivitäten wirken ausgleichend, motivierend und entspannend.

Bildung:

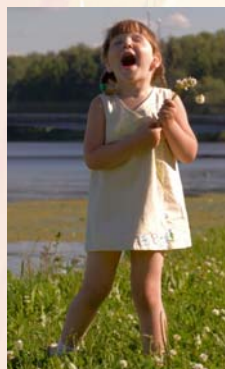
- Je mehr Bildung, desto mehr Lebensqualität!
→ Qualität ist für unsere Kinder keine Frage.



Viel Erfolg bei Ihrer Nachwuchsarbeit...



Fotolia ©Elisabetta Igius



Fotolia ©Olga Sapegina